



Handlungsfeld „Inhalt“

Bericht an die Süddeutsche Jährliche Konferenz 2023

1. Kirche in Begegnung: offen · befreiend · verändernd

Wie lässt sich unsere kirchliche Wirklichkeit und unser kirchliches Selbstverständnis so beschreiben, dass sich daraus neue Perspektiven und Handlungsmöglichkeiten ergeben und wir auf die allgemeinen Veränderungen in der Welt reagieren können? Die Handlungsfeldgruppe „Inhaltliche Ausrichtung“ hat sich mit dieser Frage auseinandergesetzt. „Kirche in Begegnung: offen · befreiend · verändernd“ – So lautet der von der Projektgruppe „Inhaltliche Ausrichtung“ vorgeschlagene Arbeitstitel für die inhaltliche Fokussierung und Ausrichtung der Evangelisch-methodistischen Kirche im Rahmen der Süddeutschen Jährlichen Konferenz (SJK).

Auf der Grundlage der Beiträge im Rahmen der 40-Tage-Aktion, dem damit verbundenen intensiven theologischen und geistlichen Austausch, anhand der Gespräche in den Hearings und nach theologischer Orientierung und umfassender Auseinandersetzung mit den Herausforderungen unserer Zeit sieht die Projektgruppe die Frage nach Begegnungen in den Fokus gerückt, die in der offenen, befreienden und verändernden Liebe Gottes erfahrbar werden.

Zunächst stellen wir vor, was „Kirche in Begegnung“ bedeuten kann. Im Anschluss folgt eine vertiefende theologische Orientierung.

1.1. „Kirche in Begegnung“ bedeutet ein neuer Fokus auf die vielfältigen Begegnungen und Beziehungen, in denen wir als Menschen in Gesellschaft und Kirche leben.

- Was nehmen wir heute wahr? Durch die sich stets beschleunigenden globalen und gesellschaftlichen Veränderungsprozesse gehören wir Menschen heute einem vermehrt komplexen Beziehungs- und Gemeinschaftsgeflecht an. Die Zugehörigkeit zu nur einer – kulturell homogenen – Gemeinschaft stellt eher die Ausnahme dar. Wir sind durch verschiedene Kulturen, Herkunft, Zugehörigkeiten und Geschichten geprägt. Das hat Folgen für das Verständnis von Kirche und für die Gestaltung kirchlicher Gemeinschaft in der Gegenwart.
- Wir erleben zudem grundlegende gesellschaftliche und globale Krisen (Klimawandel, Pandemie, Kriege usw.). Der Abbruch von Beziehungen und fortlaufende Prozesse der Individualisierung sind nicht selten damit eng verbunden. Zunehmende Polarisierungen zeugen von unserer Unfähigkeit mit Pluralität und komplexen Lebenszusammenhängen zurecht zu kommen.
- In und durch Begegnung kommen konkrete Menschen in ihrer Ganzheitlichkeit in den Blick – mit ihrer jeweils eigenen Geschichte, mit ihren vielfältigen Erfahrungen, mit ihren Freuden und ihrem Leid, mit ihren Bedürfnissen und Kompetenzen, mit ihrem Zweifel, Erwartungen und Hoffnungen.

1.2. „Kirche in Begegnung“ sucht sich offen und kreativ auf Begegnungen einzulassen und diese aufzuspüren: Begegnungen mit Gott, Begegnungen mit Mitmenschen, Begegnungen mit der Vielfalt der Schöpfung.

- Begegnung – besonders auch die Gottesbegegnung – ereignet sich an der „Grenze“. Sie geschieht dort, wo ich mich aus meinen eigenen vier Wänden, aus meiner allzu vertrauten und eingespielten Umgebung herauslocken lasse. Sie ereignet sich dort, wo ich mir das Wort nicht selbst sage, sondern angesprochen werde und sich auf diese Weise Identität stiftet.
- Begegnung kann somit riskant und sehr unbequem sein, weil ich nicht alles im Griff habe und planen kann. In der Begegnung setze ich mich dem Unverfügbaren, Anderen und auch Fremden aus.
- Dabei wird deutlich, dass die Beziehung zu mir selbst, zwischenmenschliche Beziehungen, die Beziehungen zu Gemeinschaften, die Beziehungen zur vielfältigen Schöpfung und die Beziehung zu Gott sich kaum isoliert voneinander stattfinden, sondern auf vielfache Weise zusammenhängen und sich gegenseitig beeinflussen.

1.3. „Kirche in Begegnung“ setzt den Fokus darauf, dass die Liebe Gottes in offenen, befreienden und verändernden Begegnungen erfahrbar wird und sich folglich lebendiges Evangelium „in Begegnung“ ereignet. Kirche gründet und ereignet sich immer neu in von Gott geschenkten, in Jesus Christus verwirklichten und im Heiligen Geist gelebten vielfältigen Begegnungen.

- „Kirche in Begegnung“ ereignet sich *in* und *durch* Begegnung. Sie identifiziert den Raum der Begegnung als einen letztlich unverfügbaren Ort, an dem sich die biblisch bezeugte Geschichte Gottes, die uns auch vor unbequeme und herausfordernde Fragen stellt, mit unseren konkreten lebensgeschichtlichen Erfahrungen verknüpfen kann. In einer solchen Begegnung ereignen sich neue Erfahrungen des lebendigen Glaubens.
- Die Liebe Gottes eröffnet offene („zuvorkommende Liebe“), befreiende („befreiende Liebe“) und verändernde („heiligende Liebe“) Begegnungen. Offene, befreiende und verändernde Begegnungen ereignen sich auf Augenhöhe.
- Ein einfaches, statisches und nicht selten von einseitiger Macht bestimmtes Schema von Gebendem auf der einen und Empfangendem auf der anderen Seite kann kein Kennzeichen offener, befreiender und verändernder Begegnungen sein, die auf der Liebe Gottes gründen.
- Der auf der Liebe Gottes gründenden Begegnungen und Gemeinschaften stehen Begegnungen und Gemeinschaften gegenüber, die sich als ausschließend und nicht offen, als einengend und nicht befreiend, als starr und nicht als stetig verändernd zeigen.

1.4. „Kirche in Begegnung“ öffnet sich für neue Begegnungen und sucht erst im zweiten Schritt nach angemessenen Formen und Strukturen, die helfen, diese Begegnungen zu gestalten.

- „Kirche in Begegnung“ ist nicht auf *eine* bestimmte Form und Gestalt von Begegnung festgelegt.
- „Kirche in Begegnung“ sucht Räume der Begegnung ausfindig zu machen, zu ermöglichen und zu eröffnen.
- Verbindliche Begegnungen können sowohl einmalige Momente, auf eine bestimmte Zeit begrenzt sein („Kirche auf Zeit“) oder auch langfristige verbindlichen Beziehungen und Gemeinschaftsformen nach sich ziehen.
- Nicht jede Begegnung *muss*, aber jede Begegnung *kann* zu einer Begegnung werden, in der die offene, befreiende und verändernde Liebe Gottes erfahren wird.
- „Kirche in Begegnung“ ist sich selbstkritisch bewusst, dass kirchliche Gemeinschaft stets der Gefahr ausgesetzt ist, weltfremd, uninteressant, unscheinbar, irrelevant, ideologisch, sogar einengend und verletzend zu sein. Deshalb strebt „Kirche in Begegnung“ stets neu nach offenen, befreienden und verändernden Begegnungen.
- „Kirche in Begegnung“ gründet in dem Vertrauen auf Gottes eigener Suche nach Begegnung mit uns Menschen. Das führt zu einer neuen – im Vertrauen auf Gott gründende – Gelassenheit und zu befreiender Hoffnung auf überraschende und grundlegend verändernde Begegnungen.

2. Theologische Orientierungen

Eine von der Generalkonferenz der EmK im Jahr 2008 eingesetzte »Kommission für Glauben und Kirchenverfassung« wurde beauftragt, eine erneuerte theologische Orientierung zum Selbstverständnis der Kirche angesichts der komplexen Herausforderungen der Gegenwart zu erarbeiten und der Generalkonferenz zur Diskussion und Annahme vorzulegen. Nicht einfach ein aktuelles Programm, sondern eine erneuerte Vision von dem Sein und dem Auftrag der Kirche sollte entfaltet werden. In dem seit 2019 fertiggestellten Studiendokument unter dem Titel »Sent in Love. A United Methodist Understanding of the Church«, welches der kommenden Generalkonferenz im Jahr 2024 vorgelegt werden soll, findet sich folgende Feststellung: „Die eigentliche Bestimmung der Kirche als Leib Christi ist es, eine Gemeinschaft zu sein, die – entsprechend der Sendung Jesu Christi in diese Welt – in Liebe gesandt ist.“¹ Eine Kirche, die in Liebe gesandt ist, findet sich begründet in der *allen Menschen zugewandten* Liebe Gottes. Sie ereignet sich in Begegnungen, in denen die Liebe Gottes *befreiend* erfahrbar wird, und sie lässt sich durch die Liebe Gottes stetig *verändern*.

In Aufnahme der komplexen Gnadenlehre John Wesleys gründet „Kirche in Begegnung“ in der *zuvorkommenden, befreienden und verändernden* Liebe Gottes.

¹ Sent in Love. A United Methodist Understanding of the Church, Committee on Faith and Order. The United Methodist Church, Art. 114, URL: <https://www.unitedmethodistbishops.org/files/websites/www/pdfs/sent-in+love-adca+report+draft+sept2019.pdf>.

2.1. Zuvorkommende Liebe, die Grenzen überwindet und Begegnungen eröffnet

- Gottes *zuvorkommende* Liebe für und in dieser Welt, lässt uns Begegnungen suchen, die trennende Grenzen überwindet (der Konventionen, der Kultur, des Geschlechts, der ausgrenzenden Macht, der Sprache, der Geographie usw.).
- „Kirche in Begegnung“ verbindet unterschiedliche Menschen miteinander. Sie gestaltet somit eine offene Gemeinschaft.
- Gottes *zuvorkommende* Liebe führt uns gerade auch in Begegnungen, die riskant, unverfügbar und fremd sind (interkulturelle Begegnungen, Begegnungen „an der Grenze“).
- Gottes *zuvorkommende* Liebe führt uns in Begegnungen am Rand der Gesellschaft, wo Menschen abgelehnt, ausgegrenzt, im Stich gelassen, ausgeschlossen und ausgebeutet werden.

2.2. Befreiende Liebe: Glaube, der befreit

- „Kirche in Begegnung“ lebt im Vertrauen darauf, dass Gott durch den Heiligen Geist seine Kirche stets neu befreit und da erbaut, wo Menschen sich begegnen und im Evangelium gründende befreiende Gemeinschaft erfahren.
- Dieses Vertrauen drückt ein Bewusstsein dafür aus, dass „Kirche in Begegnung“ stets angewiesen bleibt auf das Handeln Gottes und nicht aus sich selbst heraus versucht, Unverfügbares verfügbar zu machen.
- „Kirche in Begegnung“ versteht sich als Jesus Christus nachfolgende Gemeinschaft, die Orte und Räume befreiender Begegnungen sucht.
- „Kirche in Begegnung“ sucht aktiv danach, Strukturen von Privilegien und Unterdrückung aufzudecken und diese abzubauen.

2.3. Verändernde Liebe: Hoffnung, die verändert

- In Zeiten tiefgreifender Krisen und Hoffnungslosigkeit gründet „Kirche in Begegnung“ im Vertrauen und in der Hoffnung auf Gottes verändernde Liebe.
- Sie zeigt sich als hoffende Gemeinschaft, die sich durch die Liebe Gottes (*Heiligung*) verändern lässt.
- Eine sich in der Liebe Christi gründende Kirche lässt sich in der Liebe Gottes stetig verändern und erneuern (Abendmahlsgemeinschaft). Die Nähe und Treue zu Christus führt zu Veränderungen.
- Kirche, die sich von der Liebe Gottes durchdringen und erneuern lässt, verändert den Lebensstil der Menschen.
- Eine Kirche, die auf offene Begegnung mit Gott, die befreiende Begegnung mit der Liebe Christi und die Veränderung durch den Heiligen Geist setzt, ist radikal offen, befreiend und verändernd. Kirchliches Handeln ist getragen von der Hoffnung, in Begegnungen selbst immer wieder geöffnet, befreit und verändert zu werden.

3. „Kirche in Begegnung“: Sich gemeinsam und kreativ auf Begegnungen einlassen

Als Projektgruppe „Inhaltliche Ausrichtung“ laden wir dazu ein, gemeinsam auf kreative Weise „Kirche in Begegnung“ zu leben, zu vertiefen, zu entfalten und zu gestalten. Nur im gemeinsamen, kreativen Austausch und gelebter Begegnung lässt sich erarbeiten, auf welche Weise „Kirche in Begegnung“ Gestalt gewinnen kann. Ideen, Impulse, Überlegungen und Ansätze finden sich auf unserer Homepage www.aufbruchspueren.de und werden dort fortlaufend ergänzt.

Folgende Fragestellungen wollen wir uns bei den nächsten Schritten gemeinsam stellen:

- Wo ereignet sich bereits „Kirche in Begegnung“, und wie lassen sich diese Erfahrungen intensivieren und erweitern?
- Was muss sich verändern, damit wir auf grundlegende Weise „Kirche in Begegnung“ werden?
- Wo erwarten und wo riskieren wir in unserem persönlichen, und gesellschaftlichen Umfeld neue Begegnungen? Welche Bereiche kommen dafür in Frage? Wo wagen wir uns in den Grenzbereich?
- Wie können wir uns selbst für befreiende und verändernde (versöhnende) Begegnungen öffnen? Was befähigt uns dazu?
- Wie können wir Orte für befreiende und verändernde Begegnungen eröffnen und gestalten?
- Wie können wir Begegnungen eröffnen – besonders für Menschen, die sonst keine befreienden und verändernden Begegnungen erfahren; für Menschen, die scheinbar anders sind?

- Welche Menschen in unserer Umgebung und welche Personengruppen, sind besonders darauf angewiesen befreiende und verändernde Begegnungen zu erfahren?
- Wie können wir Möglichkeiten der persönlichen Begegnung stärken (Seelsorge, Kleingruppen)?
- Wie können unsere Gottesdienste verstärkt als Räume der Begegnung erfahrbar werden: mit Gott, mit den Mitmenschen und mit der Vielfalt der Schöpfung?
- Wie gestaltet sich Verkündigung in einer „Kirche in Begegnung“? Was kennzeichnet sie? Wie gelingt eine Verkündigung, die an der Lebenswirklichkeit ansetzt? Wo werden mir auch unbequeme Fragen gestellt? Wo werde ich herausgefordert, neu zu denken?
- Was müssen wir in unserer Kirche auf den Prüfstand stellen und neu denken, wenn wir wirklich „Kirche in Begegnung“ werden? Wo liegen bei diesen Bemühungen Chancen und Risiken?
- Wie können wir unsere Ausbildung, die Leitung und Begleitung der Hauptamtlichen und unsere Strukturen so gestalten, dass Menschen dazu befähigt werden, „Kirche in Begegnung“ als Grundhaltung ihres Dienstes zu leben?

4. „Kirche in Begegnung“: Der Weg der Handlungsgruppe zur inhaltlichen Fokussierung

Die Handlungsgruppe „Inhaltliche Ausrichtung“ konstituierte sich im Anschluss an die SJK 2022. Janina Schmückle ist als Mitglied der Steuerungsgruppe die Patin unserer Gruppe, Moritz Mosebach wurde als Leiter eingesetzt. Gemeinsam suchten sie Unterstützung und fanden sie in Casjen Ennen, Damaris Hecker, Samuel Lacher, Herbert Link, Stephan von Twardowski und Almuth Zipf. Zeitweise war Moritz Schmidt Teil der Gruppe, im Frühjahr 2023 wurde sie um Markus Bauder und Reinhard Wick erweitert.

Unsere ersten Treffen waren geprägt von einem gegenseitigen Kennenlernen und Überlegungen zum Thema „Gemeinschaft“, das uns von der Steuerungsgruppe in ihrem Auftrag als Startpunkt gesetzt wurde. Schnell war klar, dass der Begriff „Gemeinschaft“ eine tendenziell exklusive, einengende und Grenzen ziehende Bedeutungsebene hat, von der wir uns gelöst haben. Wir sahen es als unsere Aufgabe an, tiefgehend zu fragen und zu überlegen, wofür die EmK mit ihrem Erbe und ihrem Profil hier und heute stehen könnte.

Dazu nahmen wir uns einen methodischen Dreischritt vor:

1. Standortbestimmung:

Wo stehen wir als EmK in Süddeutschland (aber auch darüber hinaus) und wie sind wir dahin gekommen? Welche Ideen, Verfassungen, Einsichten und Traditionen prägen uns und welche Schätze sind in Vergessenheit geraten? In welcher Welt finden wir uns wieder, welche Umstände prägen unser Umfeld, die kirchliche und gesellschaftliche Landschaft?

2. Visionsentwicklung:

Wie können wir uns auf Grundlage unserer Standortbestimmung ausrichten und welche Rolle wollen wir in Zukunft in der Gesellschaft einnehmen? Welche Aspekte methodistischer Theologie und kirchlicher Aufgaben sollen dafür zukünftig gestärkt und zentral, welche eher vernachlässigt oder aufgegeben werden?

3. Umsetzung der Vision:

Wie können wir geistliche und theologische Ansätze und Überlegungen so an die Gemeinden, die die entscheidenden Orte für kirchliches Handeln sind, weitergeben, dass sie sich selbst als aktiv Handelnde verstehen und ihre eigene Version und Vision der EmK umsetzen können? Wie gelingt es, die Vielfalt der Gemeinden mit der Einheit der Kirche zu verbinden?

Vor diesem Hintergrund begannen wir mit unserer Arbeit. Zunächst schauten wir in alle Richtungen der Theologie und Gesellschaft, innerhalb und außerhalb des Methodismus. Schnell waren wir uns einig, dass wir nicht als Handlungsgruppe allein entscheiden wollen oder können, was in Zukunft wichtig ist. Die „Open Hearings“ wurden daraufhin so konzipiert, dass die Teilnehmenden direkt Einfluss auf unsere Arbeit nehmen und sie aktiv prägen können. Wir stellten in der Folge nie fertige Ergebnisse vor, sondern öffneten unseren aktuellen Stand für die Kompetenz und Kreativität der Interessierten.

Als Handlungsgruppe sind wir uns dennoch bewusst, dass wir nicht die gesamte Bandbreite von Theologie und methodistischer Traditionen und Einflüsse aufnehmen können. Dass wir immer auch unsere „Blinden Flecken“ haben. Gerade auch deshalb ist uns die Teilhabe vieler ein großes Anliegen. Zugleich wollen wir mit unserem konzeptionellen Ansatz größtmöglichen Freiraum geben, inhaltlich vor Ort in den Gemeinden Kirche in Begegnung zu gestalten.

Im Herbst kam die Idee für eine 40-Tage-Aktion während der Passionszeit auf. Uns war wichtig, dass sie nicht oberflächlich, einseitig und normativ unsere Idee von Kirche vermittelt, sondern wir wollten diese Aktion nutzen, um Menschen die Möglichkeit zu geben, grundsätzlich über Aufbruch, Neuanfang und ihre Kirche nachzudenken. Dafür konzipierten wir aufbruchspueren.de und konnten über sechs Wochen vielen Stimmen aus unterschiedlichsten Bereichen unserer Kirche eine Plattform geben und ganz unterschiedliche Perspektiven zur Diskussion stellen.

Aus unseren Forschungen, den Rückmeldungen aus den Open Hearings und der 40-Tage-Aktion kristallisierte sich dann eine Idee heraus: *Die EmK SJK könnte sich verändern... um „Kirche in Begegnung“ zu werden.*